

## Kapitel 2

# Was jedes Kind wissen muss!

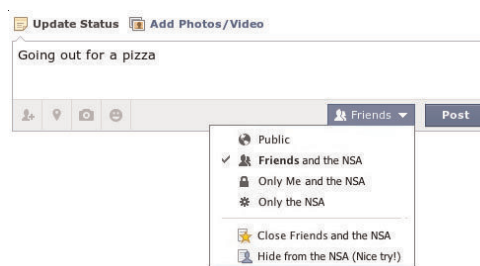
Es gibt einige Informationen, über die auch die jungen Nutzer bereits verfügen sollten. Hierzu gehört vor allem das Wissen um den richtigen Umgang mit persönlichen Daten. Nur wer von Beginn an sorgsam mit der Freigabe persönlicher Informationen umgeht, kann sich sicher sein, dass sie ihn später nicht belasten werden. (In der Realität würde ja auch niemand von uns mit einem Schild herumlaufen, auf dem steht, mit wem man gestern Abend wo unterwegs war oder wie die aktuelle Adresse und Telefonnummer lautet.) Genauso wichtig ist es aber auch, dass Kindern und Jugendlichen der Unterschied zwischen echten und oberflächlichen Freunden oder Followern jederzeit bewusst ist und sie den richtigen Umgang mit gefährdenden Inhalten lernen.

## Privatsphäre – der wichtigste Begriff im Netz

Was bedeutet der Begriff der Privatsphäre für Sie, Ihre Kinder und unsere komplette Gesellschaft in der heutigen Zeit? Privatsphäre ist etwas, das unsere Jugend irgendwie nicht mehr interessiert. Sind wir diejenigen, die hier überreagieren? Ist es vielleicht gar nicht so schlimm, alles von sich preiszugeben?

Privatsphäre ist out – teilen ist in! Abgehört werden wir sowieso und mit Google Street View und Facebook weiß doch eh jeder, wo wir uns aufhalten und was wir machen. Wenn alle alles teilen, dann hat keiner mehr einen Grund, den anderen anzuprangern, oder? Und wer da nicht mitmacht, der hat halt einfach Pech gehabt! Wenn man den Befürwortern der sogenannten Post Privacy-Bewegung so zuhört, wird man zumindest zum Nachdenken angeregt.

Wenn wir uns mit den USA vergleichen, wird deutlich, dass dort das Thema Datenschutz wesentlich weniger diskutiert und beachtet wird. Facebook könnte so, wie es ist, in Deutschland gar nicht existieren und wahrscheinlich hätte auch Google Probleme, wenn es seinen Sitz hier hätte. Aber dem ist nun mal nicht so. Als Reaktion darauf versucht die Allgemeinheit, das Thema mit einem Lächeln ein wenig in Richtung »ist doch nicht so schlimm« abzutun und macht sich eher über die Abhörskandale lustig, als sie ernst zu nehmen (Abbildung 2.1).



**Abbildung 2.1** Diese Spaß-Statusmeldung geisterte im Sommer 2013 im Netz umher.

### Was bedeutet denn überhaupt »privat« für mein Kind?

Der Begriff »privat« ist für ein Kind nicht greifbar, es erschließt sich ihm nicht von selbst, was damit gemeint ist. Wir wissen: Private Daten sind Daten, mit denen wir gefunden werden können und wodurch wir angreifbar werden. Das können zum Beispiel Angaben wie der Wohnort, Schulweg oder auch das Alter sein. Ganz speziell sind es auch Angaben zu Vorlieben, die uns verletzlich machen.

Da die Kids im Netz heute zu jedem Film, jedem Star oder Lieblingsplatz ein »Gefällt mir« abgeben können, werden sie angreifbar. Ein vermeintlicher Freund kann diese Angaben nutzen, um Gemeinsamkeiten zu heucheln und sich so das Vertrauen eines Kindes zu erschleichen.

Ganz wichtig ist für Kids daher das Wissen, dass private Angaben nur gegenüber Menschen gemacht werden sollten, denen man vertraut. Warum muss denn jeder x-beliebige Mensch wissen, welche Vorlieben wir haben? Es ist für Kinder durchaus begreiflich, dass es einem Fremden nicht erzählt, wo es wohnt. Im Netz verschwimmen solche Grenzen jedoch.

Sich im Netz zu verstellen, ist einfach. Das sollte jedes Kind verinnerlicht haben. Es kann seinen »Freund« nicht sehen und kann so weder Alter, Geschlecht oder Körpersprache zur Beurteilung über Vertrauenswürdigkeit und Sympathie heranziehen. Daher ist der Schutz der Privatsphäre im Netz besonders wichtig.

### Wie bringe ich meinem Kind den sensiblen Umgang mit Daten bei?

Den sensiblen Umgang können wir unseren Kindern nur vermitteln, indem wir es aufklären und empfänglich machen, es also sensibilisieren. Hierzu gehört auch, die Privatsphäre anderer Kinder zu achten und darüber nachzudenken. Findet mein Freund das auch so lustig wie ich, wenn ich dieses oder jenes Foto, auf dem er zum Totlachen aussieht, ins Internet stelle, sodass es (fast) jeder sehen kann?

Diese und ähnliche Themen werden sicher irgendwann auch in der Schule besprochen, aber es liegt auch in Ihrer Verantwortung, dass Ihr Kind sensibel mit den eigenen Daten und denen anderer umgehen kann. Wenn die Kinder früh das achtsame Verhalten und den verantwortungsbewussten Umgang mit Daten lernen, bewegen sie sich später auch souverän durch die sozialen Netze und erkennen Gefahren, wenn sie ihnen begegnen.

### Tipp

Zunächst haben Sie ja schon eines sehr richtig gemacht: Sie haben sich dieses Buch gekauft! Wie Sie vielleicht schon gesehen haben, habe ich im Anhang dieses Buchs ein paar Grundregeln für Sie und Ihre Kinder zusammengestellt. Diese Regeln können und sollen Sie mit Ihrem Nachwuchs besprechen. Machen Sie sich hierzu zunächst Ihre eigenen Gedanken, lesen Sie das Buch in Ruhe und sprechen Sie erst mit Ihrem Kind darüber, wenn Sie selbst ein gewisses Verständnis für die Sichtweise beider Parteien haben. Ein Gespräch mit guten Absichten kann schnell in die Hose gehen, wenn Ihr Kind das Gefühl bekommt, dass Sie einfach mal die »Eltern-Karte« ausspielen und sich auf irgendwelche Rechte berufen, durch die Sie in die Privatsphäre Ihrer Kinder eindringen.

Kleinere Kinder bekommen Sie meist spielerisch dazu, etwas zu lernen, und bei den größeren können Sie darauf setzen, dass diese bereits verstehen, was Sie ihnen beizubringen versuchen. Viele Dinge finden sich im Internet in Form von Online-Angeboten. Dort lernt Ihr Kind, warum es sich wie verhalten sollte, sodass es später selbst aktiv entscheiden kann.

Ein Beispiel hierfür ist das Online-Fragespiel *Netzwerk-Star*, das vom Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit MV mitentwickelt wurde. Das Spiel gibt es einmal für Einsteiger (*Netzwerk-Star I* für 7 bis 10-Jährige) und auch für erfahrenere Kinder (*Netzwerk-Star II*). Dieses Spiel holt die Kinder da ab, wo erstmals der Wunsch nach Kinder-Communities auftaucht. Es vermittelt sehr anschaulich, warum ein Kind private Daten wie Vor- und Nachname nicht im Internet angeben sollte (Abbildung 2.2).



Abbildung 2.2 Werde Netzwerk-Star!

Ein weiteres Spiel ist *Jakob und die Cyber-Mights* (Abbildung 2.3). Dieses spannende Detektivspiel setzt aktiv am Geschehen an: »Gleich an seinem ersten Tag an der neuen Schule gerät Jakob in ein aufregendes Abenteuer. Einer Mitschülerin ist übel mitgespielt worden. Jemand hat ihren Facepage-Account gehackt und verbreitet dort nun fiese Lügen über sie.« So lautet der Einstieg zu dem Spiel, in dem Ihr Kind die Spielhelden Jakob und Helena begleitet und mit ihnen auf die Suche nach dem Cyber-Übeltäter geht. Vermittelt wird dort nicht nur der Umgang mit privaten Daten, sondern auch der Umgang mit weiteren Gefahren wie Spam, Scheinnachrichten, Cybermobbing oder Trojanern. Das Spiel ist jedoch eher für ältere Kinder geeignet, da es kombinatorische Fähigkeiten erfordert. Ihr Kind spricht mit anderen und hat dabei jeweils mehrere mögliche Sätze zur Auswahl. Je nachdem, was es sagt, antworten die Spielfiguren auch anders. Es ist also vom Schwierigkeitsgrad her anspruchsvoller als das erstgenannte. Dafür ist übrigens keine dauerhafte Internetverbindung erforderlich, Sie können das Spiel herunterladen und dann auf dem heimischen PC spielen.



**Abbildung 2.3** Jakob und die Cyber-Mights

Die Initiative *Klicksafe.de* darf an dieser Stelle natürlich nicht fehlen. Wir alle kennen den Spot, in dem alle für Eltern greifbare Gefahren des Internets aufgezeigt werden. »Im wahren Leben schützen wir unsere Kinder, warum nicht auch im Netz« lautet die Botschaft, die *Klicksafe.de* vermittelt. Hier gibt es reichhaltiges Infomaterial, mit dem Sie sich über dieses Buch hinaus weiterbilden können. Außerdem gibt es einen auf Kinder ausgelegten Bereich. Dort können die Kids zum Beispiel zusammen mit Kommissar Eddie lernen, wie sie sicher surfen, oder mit Percys sein peinliches Profil unter die Lupe nehmen (Abbildung 2.4). Gefahren wie Mobbing, Betrug oder »angstmachende Seiten« werden spielerisch mithilfe von Filmen, Rätseln und einfachen Übungen thematisiert.



Abbildung 2.4 Percys peinliches Profil – ein Spiel auf Klicksafe.de

Eine eher auf Jugendliche ausgerichtete Internetplattform ist *Datenparty.de* (Abbildung 2.5). Diese Plattform des Jugendserver-Saar verfolgt das gleiche Ziel wie die eben genannten Initiativen. Mit Fragen wie »Gehst du nackt auf die Straße? Lässt du die Tür offen, wenn du auf die Toilette gehst? Kopierst du jeden Brief an dich und verteilst ihn an wildfremde Leute?« werden die Jugendlichen direkt angesprochen und darauf aufmerksam gemacht, dass das, was sie heute für bedenkenlos und cool halten, in ein paar Jahren für mächtig Ärger sorgen kann. Außerdem wird dort sehr anschaulich erklärt, wie Fremde durch schlichtes Suchen und Kombinieren Adresse, Alter und Vorlieben herausfinden können.

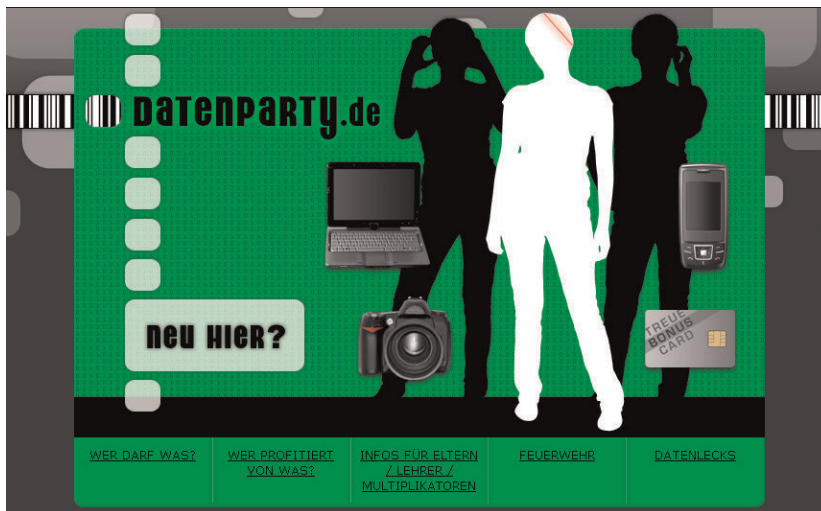


Abbildung 2.5 Die Startseite der Datenparty

#### WWW

Das Netzwerk-Star-Spiel finden Sie unter:

[www.netzwerkstar.de](http://www.netzwerkstar.de)

Jakob und die Cyber-Mights können Sie hier laden:

[www.jakob-und-die-cyber-mights.de](http://www.jakob-und-die-cyber-mights.de)

Den Flyer von Klicksafe.de zum Thema Datenschutz finden Sie unter:

[www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren-ratgeber/datenschutz-tipps-fuer-eltern](http://www.klicksafe.de/service/materialien/broschueren-ratgeber/datenschutz-tipps-fuer-eltern)

Hier geht es zur Webseite der Datenparty:

[www.datenparty.de](http://www.datenparty.de)

#### Was ist denn eine Online-Tätowierung?

Sprüche wie »Das Internet vergisst nie« oder »Wer online ist, wird online bleiben« prägen unser Zeitalter. Das bedeutet für jeden einzelnen, dass ein einmal ins Netz gestelltes Bild nur schwer wieder zu entfernen ist. Es reicht eine einzige Person aus, die das Bild gesehen und gespeichert hat.

Diese Erfahrung mussten schon viele Menschen auf dieser Welt machen. Die bittere Erkenntnis haftet dann für ewig an der eigenen Person. Ein Kind, das hierfür sensibilisiert ist, kann eine solche »Tätowierung« vermeiden. Daher ist es wirklich wichtig, dass Sie Ihrem Kind beibringen, dass es ein einmal gemachtes Bild nicht sofort ins Netz stellt. Das gilt speziell für Fotos, bei denen man emotional geleitet oder konsumbedingt, zum Beispiel unter Alkoholeinfluss stehend, nicht klar denken kann.

Stellen Sie sich vor, Ihre Tochter ist zum ersten Mal verliebt und beschließt, dem Angebeteten ein Foto von sich in eindeutiger Pose zu schicken. Die Vorstellung mag für Sie schon schlimm sein, aber was Ihrem Kind angetan wird, wenn derjenige das Foto für jeden sichtbar ins Netz stellt, ist wohl 1000 Mal schlimmer! Daher ist es eben unverzichtbar, Kinder aufzuklären, auch wenn sie darüber nicht reden wollen.

Bis vor einiger Zeit gab es die Lästler-Seite *isharegossip.net*, also übersetzt »Ich teile Lästereien«, die Gott sei Dank mittlerweile vom Netz genommen wurde. Sie ist außerdem von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien auf einen Index gesetzt worden, durch den sie für Suchmaschinen verboten ist, und den übrigen Rest haben Hacker unschädlich gemacht. Diese Site war die Personifizierung dieses Themas. Dort wurde über jeden gelästert, bis buchstäblich der Arzt kam.

Hinzu kommt, dass es eben nicht nur Menschen, sondern auch automatische Speicher im Internet gibt. Selbst wenn Sie alle Personen dazu bringen können, ein bestimmtes Bild zu löschen, ist es trotzdem noch im Cache gespeichert. Dieser Cache ist eine Funktion, die

Abbildungen von Internetsites zwischenspeichert, damit nicht jede Website immer wieder neu geladen werden muss. So werden Online-Server entlastet, aber eben auch Bilder gespeichert. Diese kann dann jeder (!) ganz einfach abrufen. Das Gute daran ist, dass diese Speicherung in aller Regel nur für sieben Tage anhält, da dann die Website neu zwischengespeichert wird.

Es gibt aber auch Internetarchive, die alle Versionen dieser Cache-Speicherungen im Zeitablauf anzeigen können. Die wohl bekannteste ist die *Wayback-Machine*, die bis zurück zum Jahre 1996 Zwischenspeicher laden kann (Abbildung 2.6). Eine schöne Spielerei, wenn Sie sich Websites im Entwicklungsverlauf anzeigen lassen möchten. Aber eben auch eine Gefahr, wenn öffentliche Seiten wie *isharegossip.net* diffamierende Inhalte bereitstellen.



Abbildung 2.6 Die Webseite der Stadt Hamburg im Jahre 1996 – gespeichert durch Wayback-Machine

### Hinweis

Diese Cache-Speicherseiten können keine Seiten aus sozialen Netzwerken, die nur mit Passwort zugänglich sind, zwischenspeichern. Hierzu zählen zum Beispiel Facebook oder MeinVZ. Die Plattform MySpace hingegen gehört nicht dazu, da hier das Profil nicht erst nach dem Einloggen abgerufen werden kann. Im Zweifelsfall testen Sie selbst die Wayback-Machine, um sicher zu sein.